



Bündner Berufsmeisterschaften FaGe 2024: Anna-Lea Deragisch vom Puntreis Center da Sanadad ist eine der 15 angehenden Fachfrauen Gesundheit, die am Wettbewerb teilgenommen haben.

Bild Claudio Godenzi

Blick auf den Laptop, nochmals Hände desinfizieren und los zum Patienten. Patient Römer antwortet nörgelnd, nachdem Sie ihn fragte, wie es ihm gehe. «Na wie wohl, bei solch einem schlechten Fernsehprogramm und ungeniessbarem Essen hier?», sagt er. Deragisch bleibt freundlich, zeigt Verständnis und hört zu, während sie das Inhaliergerät vorbereitet. Herr Römer hustet immer wieder. Das Inhalieren hilft mal fürs Erste. «Aufstehen, um mich zu waschen? Auf keinen Fall», findet er. Deragisch bietet ihm die Möglichkeit an, sich im Bett frisch zu machen und ihm dabei zu helfen. Sie zeigt Verständnis und versucht gleichzeitig, all ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Der Puls steigt

«Halbzeit», ruft die Organisatorin. Langsam ist der Zeitdruck im Raum spürbar. «Ich muss nachher zur Physiotherapie?», fragt der Patient etwas entrüstet. «Ja gerne, Herr Römer, das wird Ihnen guttun», versucht Deragisch, ihn mit einem netten Lachen zu motivieren, währenddessen sie die Atemzüge ihres Patienten misst. «16 Atemzüge pro Minute», stellt sie zufrieden fest. Herr Römer lächelt. Auch die Sauerstoffwerte und der Blutdruck ihres Patienten sind im grünen Bereich. Ein kurzer Blick von ihr auf die Uhr an der Wand. Deragischs Puls scheint etwas zu steigen. Trotzdem cremt sie ihrem Patienten noch den Rücken ein, um seine Atemwege zu stimulieren. Ein weiterer kurzer Blick auf die Uhr. Fürs Aufräumen und Rapport verfassen bleibt nicht mehr viel Zeit. Herr Römer wünscht sich noch Nasensalbe. Auch dieser Wunsch wird – äusserlich ruhig – erfüllt. Dann rasch zurück an den Laptop zum Protokoll schreiben. Noch vier Minuten. Alles aufräumen. Alles desinfizieren. Stopp. Die Stunde ist vorbei.

«Ja, ich bin fertig geworden», so die 18-Jährige. Die Erleichterung steht ihr ins Gesicht geschrieben, und herzlich wird sie von ihrem Coach Barbara Flury beglückwünscht. «Aber ich glaube nicht, dass ich unter den ersten drei bin», meint sie. Es sei schon eine anstrengende Stunde gewesen. Vor allem, alles Nötige zu finden. Im üblichen Arbeitsalltag wisse sie genau, wo sich was befindet. Ruhig bleiben, nicht nervös werden und alles rundherum ausblenden sei das, was sie die vergangene Stunde besonders intensiv gelernt habe. Nun werde sie sich etwas zurückziehen. Und ihrer nicht anwesenden Familie sowie Arbeitskolleginnen und -kollegen Bescheid geben, dass alles gut gelaufen sei.

So zeigen angehende Fachfrauen Gesundheit ihr Können

Am 29. November wurde die Bündnermeisterin im Beruf Fachfrau Gesundheit (FaGe) gesucht. Anna-Lea Deragisch von Puntreis Center da Sanadad kümmerte sich um einen Lungenkranken.

von Karin Hobi-Pertl

Die halbseitig gelähmte Frau wird von der jungen Betreuerin im Rollstuhl zum Frühstückstisch geschoben. Im selben Raum liegt ein männlicher Patient in seinem Patientenbett und inhaliert Sauerstoff. Seine Pflegerin holt gerade frische Kleidung für ihn aus dem Schrank. Die beiden angehenden Fachfrauen Gesundheit bemühen sich um das Wohl ihrer Patienten.

Arbeitsalltag und doch anders

Im Raum mischt sich eine Stimmung tiefster Konzentration und Anspannung. Expertinnen in roten T-Shirts laufen den beiden jungen Frauen mit Stift und Papier ausgerüstet auf Schritt und Tritt hinterher. Sie schauen ihnen über die Schulter und machen sich mit konzentriertem Gesichtsausdruck Notizen. Zuschauerinnen und Zuschauer sitzen mucksmäuschenstill am Rande des Raums auf ihren Stühlen. Sie beobachten und drücken die Daumen.

Eine ungewöhnliche Situation für die beiden angehenden Fachfrauen, die hier gerade in Aktion sind. Ein bisschen wie in ihrem Arbeitsalltag, und doch anders. Aber heute – knapp vier Monate vor ihrer offiziellen praktischen Abschlussprüfung – wollen sie an diesem Wettbewerb ihr Können unter Beweis stellen. «Haben Sie Schmerzen?», wird die halbseitig gelähmte Patientin gefragt, währenddessen Patienten nebenan beim Gesicht waschen geholfen wird. Die Stimmen der beiden jungen Frauen des Gesund-

heitsbereichs klingen klar und vor allem sehr einfühlsam und überaus wertschätzend durch den Raum.

Das Blatt wird gewendet

Nach einer Stunde ist die Prüfungssituation für die ersten Teilnehmerinnen vorbei. Die Nächsten werden bereits für ihren Start instruiert. So auch die 18-jährige Anna-Lea Deragisch von Puntreis Center da Sanadad. Sie hat im Vergleich zu anderen Teilnehmerinnen keine Fans mit dabei. «Ich habe sogar meiner Mutter gesagt, sie solle nicht kommen», sagt sie. Das würde sie zu sehr nervös machen. Die junge Frau mit den braunen zum Zopf zusammengebundenen Haaren und grüner Arbeitsbluse schaut sich aufmerksam um. Die Hände locker in den Hosentaschen versteckt. Deragisch prägt sich ein, wo sich alles befindet: Lavabo, Ausguss, Entsorgung, Stationszimmer, Materiallager sowie Küche. Selbst eine improvisierte Abwaschmaschine für das schmutzige Geschirr steht bereit. Deragischs Coach Barbara Flury, Berufsbildnerin ihres Arbeitgebers, begleitet sie. Beide wirken entspannt.

Hilfe anbieten, freundlich sein

Die Laptops für ihre Arbeit werden installiert und hochgefahren. Und dann ist es so weit. «Ihr könnt das Blatt jetzt wenden», ruft eine der Organisatorinnen. Deragisch liest konzentriert ihre Aufgabenstellungen. Ihr Patient für die kommende Stunde ist der 66-jährige Tobias Römer, der aufgrund einer akuten Verschlechterung seiner chronischen Lungenerkrankung notfallmässig ins Spital gebracht wurde. Herr

Römer liegt in seinem Pflegebett und konzentriert sich auf sein Rätselheft. Terzio Paganini heisst er mit echtem Namen. Der Schauspieler aus Chur ist bereit für seinen Auftritt, wofür er genau vorbereitet und instruiert wurde. Deragisch zieht sich die sterilen Einweghandschuhe über, desinfiziert den fahrbaren Behandlungstisch – genannt Boy – gründlich. Und dann gehts auf die Suche nach allen Utensilien, die für ihre Aufgaben nötig sind: Waschbcken, Duschmittel und Bodylotion, Medikamente, ein kleiner Abfallsack, Desinfektionsmittel und einiges mehr. Handschuhe weg, entsorgen, Hände desinfizieren. Alles geht ruhig, gekonnt und schnell. Doch wo ist das Mittel für die Inhalation? Die Anspannung nimmt etwas zu. Doch mithilfe der Organisatorin ist nun alles da. Ein kurzer

15 Fachfrauen Gesundheit

traten in Chur bei einer Berufsmeisterschaft in einem praxisnahen Prüfungsfall an. Sara Bisculm vom Kantonsspital Chur überzeugte mit der höchsten Punktzahl und gewann.

Informationen zur Veranstaltung

Am Freitag, 29. November, stellten sich 15 angehende Fachfrauen Gesundheit aus verschiedenen Versorgungsbereichen in den Kursräumen der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Graubünden (Oda G+S Graubünden) in Chur abwechselnd für eine Stunde der Herausforderung einer Berufsmeisterschaft in einem praxisnahen Prüfungsfall. Die Kandida-

tinnen aus dem Unter- und Oberengadin, Thusis, Chur und dem Kanton Glarus wurden dabei von Expertinnen beobachtet, wie es um ihre Fachkenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Pflege und Betreuung, medizinisch-technische Verrichtungen und Kommunikation in praxisnahen Situationen steht. Sara Bisculm vom Kantonsspital Chur überzeugte mit der höchsten Punkt-

zahl und holte sich laut Medienmitteilung den Sieg. Ursina Weber (Spital Davos) und Gianna Cadalbert (Kantonsspital Graubünden) teilen sich den zweiten Platz, gefolgt von Anna Zimmermann (Flury Stiftung) auf Rang drei. Welche Kandidatinnen im September 2025 an den «Swiss Skills» teilnehmen, werde sich im Januar entscheiden, so heisst es in der Mitteilung.